

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Notwendigkeit einer in jedem Augenblick angespannten Wachsamkeit. Nirgends im ganzen Abschnitt betrug die Entfernung vom Feinde mehr als hundert Meter. Und zwischen den Parteien ein einziges Feld tiefer Trichter, eine ausgezeichnete Gelegenheit für örtliche Überfälle. Aber auch der Franzose kam in seiner Stellung nicht zum Behagen. Auch er war vollauf damit beschäftigt, sich das Wasser vom Leibe zu halten. Das nach Süden hin ansteigende Gelände erschwerte zudem die Beobachtung der französischen Stellung aus der vorderen deutschen Linie heraus. Nur vom rechten Flügel des Abschnitts aus konnte man eine brauchbare Übersicht gewinnen. Kaum ein Anhalt für die Orientierung im Gelände war gegeben. Am Tage ging es noch zur Not. Die Trümmer von Fleury, der Einschnitt der Bahnstrecke, das Profil des Douaumont und die wohlbekannte Formung des Geländes gaben dem Eingeweihten die nötigen Winke. Nachts aber war es fürchterlich. Hilflos und richtungslos stolperte man durch die Trichter in strömendem Regen oder bei knarrender Frostkälte über ein mit Feuerüberfällen besätes und von schweren Einschlägen fast stündlich zerhartetes Gelände. Wer hier nicht unterrichtet war über die Geheimnisse des Bodens, für den war das Hingelangen zum Ziel ausgeschlossen. Auch der Eingeweihte geriet oft in die höchste Verlegenheit. Ein durch Stunden hin andauerndes Zerstörungsschießen genügte, um den betreffenden Abschnitt von Grund aus umzumodeln und jedes Mittel der Orientierung zu zerschlagen. . .

Das furchtbarste aber war der Nachtfrost. Am 20. Oktober jagte ein scharfer Nordost die Regenwolken auseinander. Den ganzen Tag über fuhr ein eisiger Sturm über die Trichter und abends stieg eine Nacht von märchenhafter Sternklarheit auf. In ihr kam der Frost. Die Mecklenburger standen so tief im Grundwasser, daß ihnen die Masse über den Stiefelrand in die Füße drang. Die Grabenwände, soweit solche vorhanden, stürzten zusammen, von frierendem Wasser gesprengt. Die Erdschollen froren steinhart und verdoppelten die Sprengwirkung der Granaten. Meldegänger waren vor Frostbeulen an Händen und Füßen nicht mehr imstande, aufrecht zu gehen, und krochen auf allen Vieren zum Douaumont, rissen sich die Hände an den harten Schollen blutig. Verwundete